

Höhenrekord

Quito, amerikanische Hauptstadt der Kultur 2011

Im Jahr 1983 war Griechenland noch für positive Nachrichten gut. Die Schauspielerin Melina Mercouri, damals Ministerin für Kultur, machte der EU den Vorschlag, jährlich eine Kulturstadt zu ernennen. Was lag näher, als 1985 mit dem an historischem Erbe reichen Athen zu beginnen. Die Idee wurde 1997 von den Amerikanern aufgegriffen, die seit 2000 jedes Jahr eine Stadt zur Kulturhauptstadt Amerikas küren. Nach Santo Domingo im Vorjahr erhielt 2011 die ecuadorianische Hauptstadt Quito diese Auszeichnung.

Keine schlechte Wahl, denn schon 1978 nahm die UNESCO die gut erhaltene koloniale Altstadt in ihre Weltkulturerbeliste auf. Die meisten Reisenden sind jedoch nur auf Durchreise zu den Galapagos-Inseln, dabei hat auch Quito mit Vulkanen, kolonialen Bauten und Museen einiges zu bieten und sein Programm für 2011 mit einer Serie von Events ausgeweitet. Besucher müssen sich an die Höhe gewöhnen. Mit 2850 Metern Höhe nimmt Quito die Spitzenposition bei den Hauptstädten ein. Als die Fotografin Barbara Klemm eine Foto-Ausstellung im Museo de la Ciudad eröffnen sollte, winkte sie ab. »Zu hoch! Der Kreislauf«.

Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde das schachbrettartige koloniale Zentrum zu klein und Quito, zwischenzeitlich Millionstadt, schluckte Ackerflächen und Elendsquartiere und weitete sich über Hügel und Vulkanhänge aus. Die meisten Museen, Galerien und Kulturzentren konzentrieren sich auf das Gebiet zwischen dem modernen Stadtviertel Mariscal, wo die meisten Hotels, Restau-

rants und Bars liegen, und der Calle La Ronda am Südrand der Altstadt. Die Zeiten, als dort Prostituierte in schummrigen Lokalen auf Kundenfang gingen, sind vorbei. Mittlerweile hat die Stadt durch Neugestaltung und unübersehbare Polizeipräsenz auch am Abend für erhöhte Sicherheit gesorgt.

Schon als die Konquistadoren 1534 den Widerstand der Inkas brachen, die kurz zuvor die Hochtäler erobert hatten, kamen kirchliche Orden ins Land und belegten große Teile der Altstadt mit Klosteranlagen. Den Anfang machten die Franziskaner, die sich am zentralen Markt niederließen. Auf den Ruinen eines Inka-Palasts entstand der Klosterkomplex, der sich auf einer gewaltigen Freitreppe über den Platz erhebt. Die derzeit renovierte Kirche beherbergt die Statue der Jungfrau von Quito von Bernardo Legarda. Freunde barocken Glanzes konnten sie bei der Ausstellung »Himmel aus Gold« im Hamburger Museum für Völkerkunde bewundern, der den andinen Barock erstmals nach Europa brachte.

Die »Schule von Quito« mit ihren Meistern Legarda, Caspicara (Manuel Chili) und Bernardo Rodríguez machte die Stadt für Jahrhunderte zu einem der wichtigsten Kunstzentren der Neuen Welt. Neben Einbindung lokaler Themen (wie einer Vulkanlandschaft und Tropentieren) zeichnete sich diese Schule bei Menschendarstellungen durch eine sehr lebenschte Ausarbeitung von Details mit echten Wimpern oder Fingernägeln aus. Eine XXL-Version von Bernardo Legardas legendärer Mondsichelmadonna thront unübersehbar auf dem Panecillo-Hügel südlich der Altstadt.

Vorbei am Boutiquehotel Casa Gangotena sind es nur wenige Schritte zur Casa del Alabado. Das Privatmuseum in einem alten Kolonialhaus beherbergt eine hoch-



Blick über die Altstadt von Quito zum Hügel El Panecillo mit der Monumentalstatue der Virgen de Quito

Foto: Michael Ritter



Präkolumbianische Tonfigur in Gebärdstellung, Casa del Alabado, Quito

Foto: Michael Ritter

qualitative Sammlung von Artefakten – von der bis ins vierte vorchristliche Jahrtausend zurückreichenden Validivia-Kultur über die Chorrera-, La Tolita- und Guanguala-Kultur bis hin zu den Inkas. Der Rundgang führt ein in die spirituelle Welt der indigenen Bevölkerung und der Kraft, die zwischen ihren drei Welten fließt: der unterirdischen Pachamama, wo die Energie lebt, unserer Erdenwelt der Pflanzen, Tiere und Menschen und der heiligen Oberwelt. Umfassender informiert nur das moderne Museo del Banco Central, dessen Prunkstücke die wundervollen Goldmasken der Sala de Oro und Meisterwerke der Schule von Quito sind. Ein sakrales Schmuckstück von Weltrang ist La Compañía, die Kirche der Jesuiten, ganz in der Nähe der Plaza de la Independencia, die Besucher mit ornamentaler Fassadenzier und ihrem in Blattgold gebadeten Kirchenschiff in den Bann zieht.

Im Park El Ejido am Rande von Mariscal präsentieren Künstler ihre oft recht volkstümlichen Arbeiten. Kaum jemand verkörperte besser das 20. Jahrhundert als Oswaldo Guayasamin, der sich intensiv mit der Kunst seiner Vorfahren auseinandersetzte. In der Capilla del Hombre vereint der 1999 verstorbene Künstler die Baukunst präkolumbianischer Baumeister mit seinen Werken, die sich mit dem Elend und der Unterdrückung der indigenen Bevölkerung auseinandersetzen. Wer alles sehen möchte, sollte Zeit mitbringen, denn Quito bietet ein reichhaltiges Programm.

Michael Ritter

Rundumerlebnis

Deutschlands führende Reiseveranstalter kümmern sich zunehmend um Kunst und Kultur

Magische Gewinner: Mitte des Monats wird benachrichtigt, wer beim TUI-Fotowettbewerb »Magische Orte« überzeugt hat. Unter den Juroren ein Kurator der gleichnamigen Ausstellung im Gasometer Oberhausen, die TUI gemeinsam mit der UNESCO sponsert, um noch mehr Reiselust für die bald 1000 Natur- und Kulturmonumente der Welt zu wecken. Viele von ihnen finden sich bei Deutschlands führendem Reisespezialisten, der die Wechselbeziehung glänzend bilanziert: »Die Welterbe-Stätten profitieren nicht nur finanziell von Touristen. Auch bleiben Stätten, die der Reisende selbst besucht, als schützenswert in Erinnerung.« Dabei ist das Nehmen und Geben weites Feld wie fragiles Interessensgeflecht. Busladungen voller Leute in Luxor haben wenig Lustiges.

Individueller das Vergnügen, Mallorca auf Picassos Spuren zu erwandern: FTI bewirbt die Wanderung im Rahmen der neuen Produktlinie »UrlaubsPlus by FTI« für Kultur- und Naturtouren mit kleiner Teilnehmerzahl. Doch nicht alles geht zu Fuß. Ohne Transport kein Rundumerlebnis, und wenn Veranstalter die Fäden führen, gelangt man wohlbehütet bis ins neue Museum von Katar. Neu bei FTI, zunehmend vom Orient gepackt, eine einzigartige Kombi-Reise nach Troja und ins Kunst- und

Mode-Mekka Istanbul, ebenso ein Libanon-Trip mit Stopp in der neuen Lifestyle-City Beirut. Frühbuchern garantiert FTI gar, kostenlos zu stornieren: gut zu wissen – es könnten im Zielgebiet ja politische Schlechtwetterwolken aufziehen.

Im Winter-Städtereisenkatalog locken Orte wie die westtürkische Küsten-Boomtown Izmir samt Stadtplänen für die Schnellorientierung. Alles Oper bei Thomas Cook, nun mit Luxuspauschalreisen winkend. Am 19. Oktober führt eine Reise ins Gran Teatro La Fenice di Venezia zu Figaros Hochzeit, inklusive Sonderführungen übers Biennale-Gelände. Auch der Neckermann-Städtereise-Katalog kitzelt Kunstreisende. Vorbildlich die Kurzinfos zu »Art and Design for All« in Bonn, dem Kolumba-Museum in Köln oder der Städel-Erweiterung in Frankfurt. Indes begnügt sich der Thomas-Cook-Konzern nicht mit Tipps, sondern schützt Welterbestätten und beteiligt sich aktuell etwa an der Restaurierung einer Tempelanlage in Kambodscha.

Dorothee Baer-Bogenschütz

UND IM NOVEMBER

geben wir uns mal besinnlich, passend zum Totenmonat, passend zu den zahlreichen Todesnachrichten der vergangenen Wochen.

Johannes Spahr
Windeinschlag/Siedeln in den Lüften
9. Oktober – 23. Dezember 2011

KUNSTHALLE GIESSEN
www.kunsthalle-giessen.de

**Cézanne
Renoir
Picasso & Co**
40 Jahre
Kunsthalle Tübingen
17. September 2011
bis 29. Januar 2012

FORUM WÜRTH ARLESHEIM

Lambert Maria Wintersberger
MYTHEN
08.04.–
06.11.2011

www.forum-wuerth.ch
Forum Würth Arlesheim / Dornwydenweg 11 / CH-4144 Arlesheim
Mo–So 11–17 / Eintritt frei

Edith-Russ-Haus für Medienkunst
Katharinenstraße 23
D-26121 Oldenburg

Öffnungszeiten:
Dienstag – Freitag 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag und Sonntag 11.00 – 18.00 Uhr
Montag geschlossen

www.edith-russ-haus.de

PRODUCED @

26.8. – 6.11.2011



10 JAHRE STIPENDIUM FÜR MEDIENKUNST

EDITH-RUSS-HAUS für Medienkunst | STADT OLDENBURG